

# „Das Ewig Weibliche ist eine Lüge“

Simone de Beauvoir über die Situation der Frauen nach dem „Jahr der Frau“

Alice Schwarzer, prominenteste Vertreterin der westdeutschen Feministinnen, befragte Simone de Beauvoir – Philosophin und, seit ihrem Buch „Das andere Geschlecht“, Chef-Ideologin der weltweiten Emanzipations-

bewegung – zur Situation im Kampf der Geschlechter nach dem „Jahr der Frau“. Die Französin nahm Stellung zu Abtreibung und Frauen im Ostblock, aber ihre provokantesten Antworten galten Mutterschaft und Ehe.



Feministinnen Simone de Beauvoir, Alice Schwarzer: „Ich gratuliere mir, kein Kind zu haben“

SCHWARZER: Erst vor vier Jahren haben Sie zum erstenmal erklärt, Sie seien Feministin. Sie, die Theoretikerin, die am entscheidendsten den neuen Feminismus beeinflusst hat, Sie waren bis zu Beginn der neuen Frauenbewegung Anti-Feministin. Das heißt, Sie waren gegen eine autonome Frauenbewegung und haben an eine sozialistische Revolution geglaubt und die daraus folgende automatische Lösung der Frauenfrage. Seither ist viel passiert. Sie selbst sind aktiv in der Frauenbewegung, und der Frauenkampf ist ins öffentliche Bewußtsein gedrungen. Das sogenannte Jahr der Frau scheint mir symptomatisch gewesen zu sein. Was meinen Sie?

DE BEAUVOIR: Wir Feministinnen haben schon oft gesagt, was wir davon halten. Man hat uns damit zum Narren gehalten und erniedrigt. Demnächst kommt das Jahr des Meeres, dann das Jahr des Pferdes, des Hundes und so weiter... Das heißt, man hält uns Frauen für Objekte, die es in dieser Männerwelt nicht wert sind, mehr als ein Jahr lang ernst genommen zu werden. Dabei sind wir die Hälfte der Menschheit. Es ist also folglich völlig

grotesk, von einem Jahr der Frau zu sprechen. Alle Jahre müßten ein Jahr der Frau sein, Jahre des Menschen überhaupt...

SCHWARZER: Aber denken Sie nicht trotzdem, daß — im Gegensatz sicherlich zur ursprünglichen Absicht der Initiatoren — der offene Zynismus, mit dem die meisten Männer das Jahr der Frau zelebriert haben, so manche Frau empört hat und dadurch den Frauenkampf letztlich bestärkt?

DE BEAUVOIR: Ich denke, daß das nicht dem Jahr der Frau zu verdanken ist, sondern den Anstrengungen der Frauenbewegung. Also den nicht organisierten, nicht offiziellen Frauen. Das Jahr der Frau ist überhaupt erst gemacht worden, weil es schon eine Frauenbewegung gab. Um diese Bewegung zu vereinnahmen, sozusagen. Um die Wogen zu glätten. Das Jahr selbst hat uns überhaupt nicht weitergebracht. Die Frauen in Mexiko waren nichts weiter als Marionetten der Männerpolitik. Was am deutlichsten in dem Konflikt zwischen den Vertreterinnen Israels und denen der arabischen Länder wurde. Die einen sind so patriar-

chalisches wie die anderen, und der Islam sicher noch mehr als das Judentum.

SCHWARZER: Könnte man nicht dennoch sagen, daß trotz alledem dieses Jahr der Frau auch etwas genutzt hat?

DE BEAUVOIR: Sicherlich. Grundsätzlich ist ja zu sagen, daß auch ganz erbärmliche Reformmaßnahmen immer etwas bringen, aber eben auch gefährlich sind. Das beste Beispiel ist das neue französische Abtreibungsgesetz. Das ist eine gänzlich unzureichende Maßnahme, die nur in Reaktion auf unseren Kampf hin erfolgte. (In Frankreich wurde 1975 die Abtreibung in den ersten zehn Wochen freigegeben. AS.) Das hat Herr Giscard d'Estaing gemacht, der modern tun will, das heißt nicht tatsächliche Privilegien angreift, sondern nur einige Tabus ankratzt. Gut. Das ist also eine Maßnahme, die einerseits überhaupt nichts Grundsätzliches verändert. Sie verträgt sich durchaus mit einer kapitalistischen und patriarchalischen Welt (der beste Beweis dafür ist, daß die freie Abtreibung auch in Japan und in den USA existiert). Aber dennoch ist eine solche Reform nicht zu unterschätzen. Sie erleichtert Frauen viele akute Probleme

und ist auch ein Anfang. So wie die Pille es war. Aber ebenso wie die Pille, die die Gesundheit der Frauen gefährdet und Frauen verstärkt zur alleinigen Verantwortung für die Verhütung drängt, kann auch die freie Abtreibung zum Bumerang werden. Mit einer Gegenattacke der Männer muß in einer männerbeherrschten Welt grundsätzlich gerechnet werden. Sie werden es benutzen, um eine zusätzliche Unterdrückung daraus zu machen. Sie werden sagen: „Jetzt, wo keine Gefahr mehr ist, kannst du mich doch ranlassen. Du brauchst doch nur abzutreiben...“

**SCHWARZER:** 1971 gehörten Sie zu den Frauen, die sich öffentlich angeklagt haben, abgetrieben zu haben. Seither haben Sie an etlichen Initiativen und Aktionen von Feministinnen teilgenommen. Wie sehen Ihre Beziehungen zu den jungen Feministinnen aus?

**„Ich war eine Ausnahmefrau — und habe es akzeptiert.“**

**DE BEAUVOIR:** Das sind eher Kontakte zu einzelnen Frauen, die mir persönlich und politisch nahestehen, weniger zu Gruppen oder Tendenzen. Mit ihnen arbeite ich an präzisen Projekten. Das heißt, ich bin weniger eine Militante im engeren Sinne — ich bin ja keine 30 mehr, sondern 67 und eine Intellektuelle, deren Tat das Wort ist —, sondern verfolge die Aktivitäten der Frauenbewegung aus nächster Nähe und stehe ihr zur Verfügung. So machen wir bei „Les Temps Modernes“ regelmäßig zusammen eine Seite über den „alltäglichen Sexismus“. Außerdem fungiere ich als Präsidentin der „Liga für Frauenrechte“, und ich unterstütze die Versuche, Häuser für geschlagene Frauen zu schaffen. Das finde ich besonders wichtig, denn das Problem der Gewalt geht fast alle Frauen an — unabhängig von ihrer Klassenzugehörigkeit. Das ist wie mit der Abtreibung, das geht durch alle Klassen. Frauen werden ja von Ehemännern, die Richter sind, ebenso geschlagen wie von Ehemännern, die Hilfsarbeiter sind. Wir haben jetzt ein „SOS der geschlagenen Frauen“ gegründet. Und wir versuchen, Häuser zu bekommen, um wenigstens vorübergehend einer solchen Frau und ihren Kindern helfen zu können. Denen, die nicht mehr nach Hause können, weil sie da geprügelt werden — nicht selten zu Tode. Nach langem Hin und Her bekommen wir jetzt ein Haus bei Paris von der Gemeinde zur Verfügung gestellt...

**SCHWARZER:** Von Ihnen als Theoretikerin, Simone, haben die Feministinnen viel gelernt. Haben auch Sie etwas von uns gelernt?

**DE BEAUVOIR:** Ja! Sehr viel! Sie haben mich in vielen meiner Ansichten

»Ich stand völlig allein und mein Körper bildete den Mittelpunkt einer riesigen, leeren Scheibe. Der Horizont um mich bildete einen durch nichts unterbrochenen Kreis... Ein unbeschreibliches Gefühl der Verlassenheit überwältigte mich.«

Seit über 14 Jahren erlebt und erforscht Uwe George die Wüste. Er sah, was vor ihm noch niemand sah. Das Fernsehen fand es so interessant, daß es den Autor mit der Produktion von 11 Filmen beauftragte. Jetzt - in diesem Buch - faßt Uwe George seine Entdeckungen und Erkenntnisse zusammen: Da wird ein Sachbuch für jeden Leser ein Erlebnis.

Das große Erlebnis-Sachbuch.

# Uwe George In den Wüsten dieser Erde

Faszinierende Entdeckungen und Erkenntnisse  
eines Naturforschers Hoffmann und Campe



**Es gibt noch Männer,  
die mehr erleben.  
Einer berichtet, was er  
erlebt und erforscht hat.**

1.-30. Tsd., 458 Seiten mit 48 Seiten Abbildungen, davon 31 vierfarbig, und 43 Textillustrationen, 36,- DM.

radikalisiert! Ich, ich war daran gewöhnt, in dieser Welt zu leben, wo die Männer so sind, wie sie sind: nämlich Unterdrücker. Ich selbst habe, glaube ich, noch nicht einmal allzusehr darunter gelitten. Ich bin den meisten typisch weiblichen Sklavenarbeiten entgangen, war nie Mutter und nie Hausfrau. Und beruflich gehörte ich zu den Privilegierten, denn zu meiner Zeit gab es noch weniger Frauen, die Lehrerin für Philosophie waren. Da wurde man auch von den Männern anerkannt. Ich war eine Ausnahmefrau, und — ich habe es akzeptiert. Heute weigern sich die Feministinnen, Alibi-Frauen zu sein. Und sie haben recht! Man muß kämpfen! Was sie mir vor allem beigebracht haben, ist die Wachsamkeit. Nichts durchgehen lassen! Selbst nicht die banalsten Dinge, diesen alltäglichen Sexismus, den wir so gewöhnt sind. Das fängt schon bei der Sprache an.

SCHWARZER: „Das andere Geschlecht“, das sozusagen die „Bibel“ des Feminismus ist (allein in Amerika über eine Million verkaufter Exemplare), war ursprünglich eine rein intellektuelle und theoretische Arbeit, keine Streitschrift. Wie waren da eigentlich die Reaktionen, als es 1949 erschien?

DE BEAUVOIR: Sehr heftig! Sehr gegen mich! Sehr, sehr feindselig!

SCHWARZER: Von welcher Seite?

„Auch Genossen sind Paschas — die haben das im Blut...“

DE BEAUVOIR: Von allen Seiten. Vielleicht waren wir auch ein wenig ungeschickt. Wir haben nämlich noch vor Erscheinen des Buches das Kapitel über Sexualität in „Les Temps Modernes“ veröffentlicht. Das hat vielleicht einen Sturm ausgelöst! Von einer Vulgarität... Mauriac zum Beispiel schrieb prompt an einen Freund, der mit uns zusammen bei „Les Temps Modernes“ arbeitet: „Oh, ich habe bei der Lektüre gerade so einiges über die Vagina Ihrer Chefin erfahren...“ Und Camus, der damals noch ein Freund war, tonte: „Sie haben den französischen Mann lächerlich gemacht!“ Ich habe Professoren gesehen, die das Buch quer durch den Hörsaal schmissen, weil sie es nicht ertragen konnten, es zu lesen, und wenn ich ins Restaurant ging, angezogen wie immer — nämlich eher „weiblich“, wie es meine Art ist —, dann guckten die Leute und tuschelten: „Aha, das ist sie... Ich dachte, daß... Also wird sie beides sein...“ Mir ging nämlich damals ein saftiger Ruf als Lesbe voraus. So ist das eben: Eine Frau, die es wagt, solche Dinge zu sagen, die kann ja nicht „normal“ sein. Auch die Kommunisten haben mich fertiggemacht, haben mich „bourgeoise“ geschimpft und behauptet: „Den Arbeiterinnen in Billancourt ist das, was Sie da erzählen, schnuppe.“

— Was nicht stimmte! Ich hatte also weder die Rechten noch die Linken.

SCHWARZER: Einige sind sogar so weit gegangen zu sagen, nicht Sie, sondern Sartre hätte Ihre Bücher geschrieben. Und auf jeden Fall sind selbst Sie für die öffentliche Meinung — die ja männerbeherrscht ist — immer das „relative Wesen“ geblieben, das Sie im „Anderen Geschlecht“ analysiert haben. Das heißt, sie sind die Frau geblieben, die nicht selbst, sondern nur in Relation zum Mann existiert, nämlich: „die Lebensgefährtin Sartres“. Sartre hingegen als den „Lebensgefährten Beauvoirs“ zu bezeichnen — undenkbar!

DE BEAUVOIR: Genau. Vor allem in Frankreich waren sie völlig entfess-

ben das dermaßen im Blut... Das ist auch so einer der großen Männertricks, das mit dem Nebenwiderspruch. Der Widerspruch Frau/Mann ist genauso wesentlich wie jeder andere. Da steht immerhin die Hälfte der Menschheit gegen die andere Hälfte. Beide, Geschlechter- und Klassenwiderspruch, sind wichtig. Das ist sehr komplex, und die Frauenbewegung muß eine Verbindung zwischen beiden finden. Grundsätzlich ist auch zu sagen, daß die Vorstellung von der Vorrangigkeit des Klassenkampfes überhaupt zunehmend fragwürdig ist, auch für Linke. Es gibt heute so viele revolutionäre Kämpfe, die den Rahmen des Klassenkampfes sprengen. Der Kampf der Gastarbeiter zum Beispiel, die



Frauenkongreß in Frankfurt: „Da steht die Hälfte der Menschheit gegen die andere“

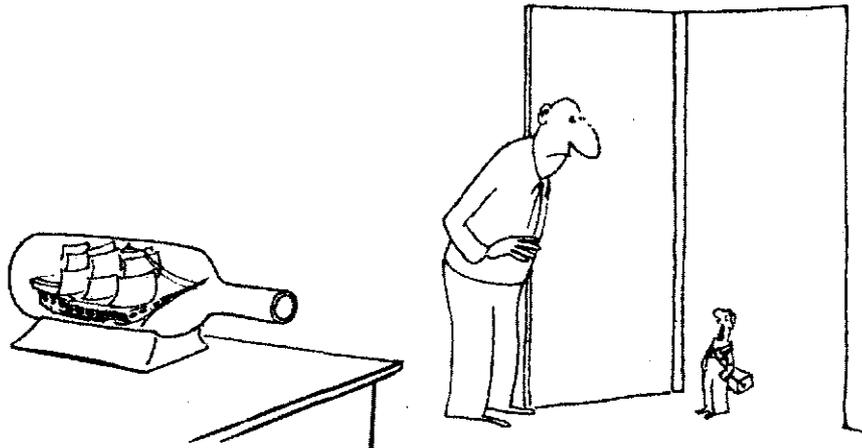
selt. Im Ausland ging es besser. Eine Ausländerin, die toleriert man leichter. Das ist weit weg und darum weniger bedrohlich.

SCHWARZER: Die Beziehung zwischen den Linken und den Feministinnen hat sich nicht gebessert. Im Gegenteil. Ich würde sogar sagen, es ist schlimmer geworden. Die meisten Genossen haben dermaßen ihren „Überlegenheits-Komplex“ verinnerlicht (wie Sie selbst es einmal genannt haben), daß sie die Feministinnen, die sich immer als Teil der Linken begriffen haben, grundsätzlich als „bürgerlich“ oder „reaktionär“ diffamieren. Der Geschlechterwiderspruch sei nur ein „Nebenwiderspruch“, heißt es, und spalte den Klassenkampf, den „Hauptwiderspruch“.

DE BEAUVOIR: Die armen Lieblinge, sie können fast nicht anders. Auch Genossen sind Paschas. Die ha-

Autonomie-Bestrebungen der Regionen, die Jugendbewegung und der Kampf der Soldaten in den französischen Kasernen. Der Frauenkampf nimmt dabei einen besonderen Platz ein. Er geht durch alle Klassen. Sicher, die Unterdrückung der Frauen nimmt, je nach Klassenzugehörigkeit, unterschiedliche Formen an. So gibt es Frauen, die Opfer auf beiden Seiten sind: als Arbeiterin in der Fabrik und als Frau eines Arbeiters in der Küche. Andere erleiden nur eine dieser Unterdrückungen: nämlich als Ehefrau und Mutter. Aber selbst die nicht berufstätige Ehefrau eines bürgerlichen Mannes ist nicht privilegiert wie er: Sie landet sehr schnell im Proletariat, wenn ihr Mann sie verläßt. Dann steht sie da, ohne Beruf, ohne Qualifikation, ohne eigenes Geld... Das abzustreiten ist ein Männertrick, mit dem die Männer die Kämpfe unter sich aushandeln wollen;

# Wenn Sie nicht jeden Spaß verstehen, sollten wir uns über das BERLITZ Sprach+Lernprogramm unterhalten.



Where's the ship in the bottle to be repaired?

Bei BERLITZ können Sie jede Sprache lernen, in kürzester Zeit so intensiv wie nur möglich. Und zwar nach der BERLITZ Methode. Das heißt: Sie sprechen von der ersten Minute an nur in der neuen Sprache.

Unterrichtet werden Sie von speziell ausgebildeten Lehrern mit dem von BERLITZ entwickelten Multi-Media-Material. In Einzel-, (TOTAL IMMERSION®-Kurse z. B. dauern nur 2-6, allerdings sehr harte Wochen) Gruppen- und auch Firmenkursen. Einer davon ist mit Sicherheit auf Ihre individuellen Wünsche zugeschnitten. Und vor allem: Kein Kursus hat mehr als zehn Teilnehmer (= Zirkel, im BERLITZ Club sind es max. 5, im Special Team nur 3 Teilnehmer). Denn nur so ist ein individueller, effektiver Unterricht möglich.

## KONTAKT-COUPON

Ich bin an Ihrem Sprach + Lernprogramm sehr interessiert und bitte um einen Termin für ein unverbindliches Gespräch in Ihrem Büro.

Name: \_\_\_\_\_

(Plz) Wohnort: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_

Senden Sie diesen Coupon an die BERLITZ School in Ihrer Nähe, Abteilung Studienberatung. Die Anschrift finden Sie nebenan.

Wir sind gerne bereit, gemeinsam mit Ihnen das für Sie optimale BERLITZ Sprach+ Lernprogramm zusammenzustellen. Damit Sie Ihren Spaß zukünftig auch in einer anderen Sprache haben. Warten Sie nicht länger. Schicken Sie uns den Kontakt-Coupon. Oder rufen Sie uns an. Verlangen Sie die Abteilung Studienberatung.



- Berlin, Kurfürstenstr. 101, Tel. 213 2081
- Bonn, Gerhard-von-Are-Str. 4-6, Tel. 65 50 05
- Bremen 1, Katharinenstr. 12-14, Tel. 32 15 07
- Dortmund, Ostenhellweg 36, Tel. 52 42 95
- Düsseldorf, Friedrichstr. 28, Tel. 37 60 66
- Duisburg, Vom-Rath-Str. 22, Tel. 2 71 68
- Essen, Gänsemarkt 44-48, Tel. 22 21 57
- Frankfurt/M., Zeil 123, Tel. 28 12 87
- Freiburg/Br., Friedrichring 37, Tel. 3 10 74 (27 30 74/75 - ab 23. 3. 76)
- Hamburg, Kurze Mühren 2, Tel. 32 70 24
- Hannover, Ständehausstr. 2-3, Tel. 32 76 06/07
- Karlsruhe, Kaiserstr. 161, Tel. 2 66 25
- Köln, Hohenzollernring 39-41, Tel. 23 06 19
- Krefeld, Ostwall 11, Tel. 3 12 12, 3 14 14
- Mannheim O 7, 13, An den Planken, Tel. 2 19 95
- München, Marienplatz 18-19, Tel. 26 80 36 und Akademiestr. 7, Tel. 33 40 19/10
- Münster, Bahnhofstr. 10, Tel. 4 39 37
- Stuttgart, Kriegsbergstr. 28, Tel. 22 10 94
- Wien 1, Graben 13, Tel. 52 82 86
- Zürich, Weinbergstr. 41, Tel. 34 38 34 und Limmatquai 72, Tel. 34 80 63
- Basel, Steinertorstr. 45, Tel. 23 33 27
- Bern, Aarberggasse 30, Tel. 22 86 41/42
- Lausanne, 15, rue Centrale, Tel. 22 53 04
- Genf, 3, Cours de Rive, Tel. 21 52 83
- Und in fast 200 Städten in aller Welt.

denn Klassenkämpfe, das sind Kämpfe unter Männern! Die Frauen, die Schätzchen, die dürfen höchstens mal dabei helfen. Anschließend werden sie wieder zurück in die Küche geschickt.

**SCHWARZER:** Ist die Lage der Frauen in den sozialistischen Ländern Ihrer Meinung nach gleich, besser oder schlechter?

**DE BEAUVOIR:** Zunächst muß gesagt werden, daß die sozialistischen Länder nicht wirklich sozialistisch sind: Nirgendwo hat man den Sozialismus realisiert, von dem Marx träumte. Man hat die Produktionsverhältnisse geändert. Heute wissen wir, daß die Veränderung der Produktionsverhältnisse nicht ausreicht, um wirklich die Gesellschaft und den Menschen zu ändern. Folglich bleiben trotz des unterschiedlichen ökonomischen Systems auch die traditionellen Mann-Frau-Rollen erhalten. Doch ich glaube nicht, daß die Situation der Frauen in den sozialistischen Ländern schlimmer ist. Im Gegenteil. Die Frauen werden dort mehr respektiert und respektieren sich auch selbst mehr. Denn sie arbeiten zu 95 Prozent außerhalb des Hauses und verachten alle Frauen, die das nicht tun. Sie sind also ökonomisch unabhängig und haben auch mehr Erleichterungen in Sachen Heirat, Scheidung oder bei unehelichen Kindern. Als berufstätige Frauen sind ihnen sehr viel interessantere Bereiche zugänglich. Aber die sogenannten weiblichen Aufgaben haben sie trotzdem auf dem Buckel. Eine weibliche Führungskraft zum Beispiel muß in Rußland nach ihrer Arbeit beim Einkaufen Schlange stehen, um Essen für Mann und Kinder ranzuschaffen. Die Frauen in den sozialistischen Ländern sind darum müder — noch müder — als die Frauen in den kapitalistischen Ländern, aber sie werden mehr geschätzt. Sie haben das Recht auf gewisse „männliche“ Privilegien — nicht auf alle — und behalten alle „weiblichen“ Pflichten.

## „Die Ehe — das ist die größte Falle.“

**SCHWARZER:** Glauben Sie an die Notwendigkeit einer Frauenbewegung in den sozialistischen Ländern?

**DE BEAUVOIR:** O ja! Aber ob das möglich ist... Ich weiß es nicht. Ich glaube, das würde sehr sehr schlecht aufgenommen in den sozialistischen Ländern, wo die Macht ja auch in Männerhand ist.

**SCHWARZER:** Kommen wir noch einmal kurz auf die Reaktionen auf Ihr Werk zurück. Ich weiß, daß Sie seit 30 Jahren täglich Briefe von Frauen aus der ganzen Welt erhalten. Für viele Frauen waren Sie, Simone, vor der Existenz des neuen kollektiven Frauenkampfes ein Idol, und Sie bleiben die Verkörperung unserer Revolte. Was



218-Befürworter, protestierende Frauen\*  
„Abtreibung, zusätzliche Unterdrückung“

übrigens sicher nicht nur mit Ihrer sehr tiefgreifenden und weitgehenden theoretischen Analyse zu tun hat, sondern auch mit Ihren autobiographischen Romanen, die Sie als eine Frau zeigten, die es wagt, zu existieren. — Meine Frage: Haben Sie etwas dazugelernt durch die zahlreichen Frauenreaktionen?

DE BEAUVOIR: Ich habe das unermessliche Ausmaß der Unterdrückung begriffen! Es gibt Frauen, die sind tatsächlich eingekerkert! Und das ist nicht selten! Die schreiben mir heimlich, bevor der Mann nach Hause kommt... Die interessantesten Briefe kommen von Frauen zwischen 35 und 45, die geheiratet haben, das sehr schön fanden und jetzt verraten und verkauft sind... Sie fragen mich: „Was kann ich tun? Ich habe noch nicht einmal einen Beruf. Ich habe nichts. Ich bin nichts.“ Mit 18/20 heiratet man aus Liebe, und dann wacht man mit 30 auf — und da wieder rauszukommen, das ist sehr, sehr schwierig. Das hätte mir selbst passieren können, darum bin ich dafür so empfänglich.

SCHWARZER: Es ist immer sehr heikel, Ratschläge zu geben, aber wenn eine Frau Sie fragt...

DE BEAUVOIR: Ich glaube, eine Frau sollte sich vor der Falle der Mutterschaft und der Heirat hüten! Selbst wenn sie gern ein Kind hätte, muß sie sich gut überlegen, unter welchen Umständen sie es aufziehen müßte: Mutterschaft ist heute eine wahre Sklaverei. Väter und Gesellschaft lassen die Frauen mit der Verantwortung für die Kinder ziemlich allein. Die Frauen sind es, die aussetzen, wenn ein Kleinkind da ist. Frauen nehmen Urlaub, wenn das Kind die Masern hat. Frauen müs-

\* Frauen, die gegen den Paragraphen 218 demonstrieren, versuchen einem Straßenredner in Hamburg den Mund zu verkleben.

# Karl der Große August der Starke Hulstkamp der Klare

Mit Hulstkamp setzen wir die Tradition unseres Stammhauses fort, das nunmehr seit 1775 besteht. HULSTKAMP – ein würziger Klarer mit Charakter. Sie sollten ihn wirklich mal probieren.



# Warum Ostfeldzug?

War es

Größenwahn?  
Fehleinschätzung?  
Verzweiflung?

Oder etwa

strategischer Zwang?

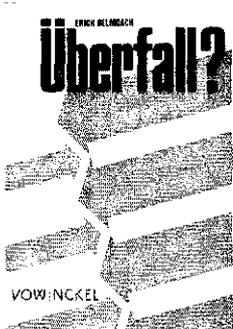
## Antwort

gab die Feindaufklärung:

Erich Helmdach

## Überfall?

Der sowjetisch-deutsche Aufmarsch 1941



3. Auflage  
1976

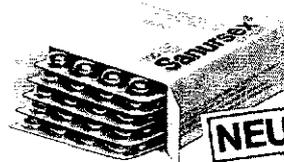
134 Seiten,  
1 Karte

DM 18,-

VOWINCKEL  
VERLAG

6903 Neckar-  
gemünd 220

## Multi-Aktiv-Dragees für Männer! Sanursex®



Rezeptfrei  
in jeder  
Apotheke!

NEU! 60 Dragees  
nur 19,80

Für neue Kraft im Sexual-Leben und Beruf  
mit Frischzellen-Extrakt aus Stier-Hoden!

SANURSEX ist mehr als ein Sexual-Präparat! Es sorgt für jugendlichen Schwung im Sexual-Leben und Beruf. 16 (sechzehn) Sexual-Stoffe und Bio-Elemente kräftigen den ganzen Organismus. Frischzellen-Extrakt aus den Hoden junger Stiere sowie die bewährte Sexual-Droge „Muir-Puama“ wirken gezielt auf die Sexual-Zone. So erhält der Mann mit SANURSEX wohl mit die besten Aufbau-Stoffe für seine Vitalität und Sexual-Kraft.

### Apotheken-Coupon

Ausschneiden und in der Apotheke vorlegen.

- Original-Pkg. SANURSEX ( 60 Dragees) DM 19,80  
 Kur-Groß-Pkg. SANURSEX (100 Dragees) DM 29,80  
(Sie sparen DM 10,-)

Gewünschte Packungsgröße bitte ankreuzen!

sen hetzen, weil es nicht genug Krippen gibt . . . Und wenn Frauen trotz alledem ein Kind wollen, sollten sie es bekommen, ohne zu heiraten. Denn die Ehe, das ist die größte Falle.

SCHWARZER: Aber wenn Frauen schon verheiratet oder Mutter sind?

DE BEAUVOIR: In dem Interview mit Ihnen vor vier Jahren hatte ich gesagt, daß eine Hausfrau von 35 mehr oder weniger verloren sei. Darauf habe ich eine Menge sehr sympathischer Briefe bekommen, in denen Frauen mir schrieben: „Aber das stimmt überhaupt nicht! Wir können uns noch sehr gut wehren!“ — Um so besser. Aber auf jeden Fall müßten sie versuchen, eine bezahlte Arbeit zu finden, um mindestens eine gewisse Selbständigkeit und Unabhängigkeit zu haben.

stieren scheint, wo alle Leute — Männer, Frauen, sogar Kinder — sich an einem bestimmten Tag zusammentun und aus der Hausarbeit eine öffentliche Sache machen, die lustig sein kann. So waschen zum Beispiel alle zusammen zu einer bestimmten Stunde oder putzen. Es gibt ja keine Tätigkeit, die an sich erniedrigend ist. Alle Tätigkeiten sind gleichwertig. Es ist die Gesamtheit der Arbeitsbedingungen, die erniedrigend ist. Fenster putzen, warum nicht? Das ist genauso viel wert wie Schreibmaschine schreiben. Erniedrigend sind die Bedingungen, unter denen man das Fensterputzen verrichtet: in der Einsamkeit, der Langeweile, der Unproduktivität, der Nicht-Integration ins Kollektiv. Das ist es, was schlecht ist! Und auch diese Arbeitsteilung drinnen/



Berufstätige Frauen in der Sowjet-Union: „Die Frauen werden dort mehr respektiert“

SCHWARZER: Und die Hausarbeit? Was ist damit? Sollten Frauen sich weigern, mehr als die Männer im Haushalt und bei der Kindererziehung zu tun?

DE BEAUVOIR: Ja. Aber das genügt nicht. Für die Zukunft müssen wir andere Formen finden. Hausarbeit darf nicht mehr nur von Frauen, sondern muß von allen gemacht werden. Und — ganz wichtig! — sie muß aus der Isolierung heraus! Damit meine ich keine Vergesellschaftung der Arbeit des Stils, wie man ihn in der UdSSR zu einer gewissen Zeit praktiziert hat: nämlich Spezialtruppen, die dann die Arbeit machten. Das scheint mir sehr gefährlich zu sein, denn das Resultat ist eine noch schärfere Arbeitsteilung. Es gibt dann Leute, die ihr Leben lang kehren oder bügeln. Das ist keine Lösung. Sehr gut finde ich allerdings, was in einigen Gegenden von China zu exi-

draußen. Alles müßte sozusagen draußen sein!

SCHWARZER: Es gibt Strömungen in der Frauenbewegung, die — wie übrigens auch Stimmen in Parteien — einen Lohn für Hausfrauen fordern. . .

DE BEAUVOIR: Da bin ich ganz und gar dagegen! Versteht sich! Gut, vielleicht wären Hausfrauen, die aufgrund ihres Alters keine andere Möglichkeit mehr haben, zufrieden, einen Lohn zu bekommen. Aber auf lange Sicht würde das bedeuten, Frauen in dem Glauben zu bestärken, Hausfrau sein sei ein Beruf, sei eine akzeptable Art zu leben. Aber genau das, diese Verdammung der Frauen ins Hausfrauen- und Mutter-Getto, diese männlich-weibliche Arbeitsteilung von draußen und drinnen, das müssen Frauen ablehnen, wenn sie vollwertige Menschen werden wollen!

SCHWARZER: Die Argumentation einiger Frauen ist, daß durch die For-

derung „Lohn für Hausarbeit“ ein Bewußtsein für den Wert der Hausarbeit geschaffen würde.

DE BEAUVOIR: Einverstanden! Aber so erreicht man das meiner Meinung nach nicht! Es sind die Bedingungen der Hausarbeit, die geändert werden müssen. So wie es jetzt abläuft, ist dieser Wert dermaßen mit den Bedingungen, mit dem Hausfrauen-Getto, verknüpft, daß eine Entlohnung einigiges, aber nichts Fundamentales ändern würde. Die Hausarbeit muß mit den Männern geteilt werden, und sie darf nicht länger isoliert-privat, sondern muß öffentlich verrichtet werden. Sie muß in Gemeinschaften, in Kollektive integriert werden, wo alle zusammen arbeiten. Das Familien-Getto muß gesprengt werden!

SCHWARZER: Sie selbst, Simone, haben das Problem individuell gelöst. Sie haben keine Kinder und wohnen nicht mit Sartre zusammen, das heißt. Sie haben nie Hausarbeit für eine Familie oder einen Mann gemacht. Für Ihre Haltung zur Mutterschaft sind Sie oft angegriffen worden — auch von Frauen. Sie werfen Ihnen vor, etwas gegen die Mutterschaft zu haben.

„Ich würde einer jungen Frau raten, nicht Mutter zu werden.“

DE BEAUVOIR: O nein! Ich habe nichts dagegen! Ich habe etwas gegen die Ideologie, die von allen Frauen verlangt, Mutter zu werden, und gegen die Umstände, unter denen Frauen Mutter sein müssen. Mutterschaft ist heute für Frauen eine böse Falle. Aus diesem Grund würde ich einer jungen Frau raten, nicht Mutter zu werden. Hinzu kommt eine schreckliche Mystifizierung der Mutter-Kind-Beziehung. Wenn die Leute dermaßen Wert auf Familie und Kinder legen, dann tun sie das, weil sie insgesamt in einer solchen Einsamkeit leben. Sie haben keine Liebe, keine Zärtlichkeit, keine Freunde, niemanden. Sie sind allein. Also machen sie Kinder, um jemanden zu haben. Und das ist grauenhaft. Auch für das Kind. Man macht aus ihm einen Notstopfen, der die Leere füllen soll. Dabei geht das Kind, sobald es groß ist, ja doch weg. Es ist überhaupt keine Garantie gegen die Einsamkeit.

SCHWARZER: Sie sind oft gefragt worden: Bereuen Sie heute, kein Kind zu haben?

DE BEAUVOIR: O nein! Ich gratuliere mir jeden Tag dazu! Wenn ich die Großmütter sehe, die — anstatt endlich einmal ein bißchen Zeit für sich selbst zu haben — auf kleine Kinder aufpassen müssen. . . Das macht ihnen nicht immer nur Freude. . .

SCHWARZER: Eine andere Frage: Welche Rolle spielt Ihrer Meinung nach die Sexualität, so wie sie heute abläuft, bei der Unterdrückung der Frauen?

Die Menschenfreundliche.\*

# NEU » Vario- Dynamik- Police «

Jetzt ist sie da! Die Vario-Dynamik-Police. Sie ist die menschenfreundliche Lebensversicherung.

**\* Weil sie Ihre Wünsche erfüllen kann.**

Denn eine von unseren 221 Vario-Möglichkeiten trifft genau Ihre persönlichen Verhältnisse. Bei Beginn und auch danach.

**\* Weil sie mehr aus Ihren Beiträgen macht.**

Nach einem neuen und gerechten System sind Sie am Gewinn des Deutschen Herold beteiligt. Und Sie werden darüber jedes Jahr brieflich informiert.

**\* Weil sie Ihren Lebensstandard sichert.**

Denn sie hält Schritt mit Ihren Ansprüchen, Jahr für Jahr — wenn Sie es wollen. Unbürokratisch. Endlich ohne lästigen Papierkrieg.

Die Vario-Dynamik-Police ist die zweite zukunftsweisende Neuschöpfung des Deutschen Herold. Er ist auch Marktführer in der Sachwert-Police, der anderen modernen Versicherungsform. Dem Deutschen Herold vertrauen Millionen Menschen.

Die Vario-Dynamik-Police ist ein Exklusiv-Angebot. Die Beratung erfolgt durch die Mitarbeiter der großen Unternehmensgruppe Deutscher Herold und der Bonnfinanz, Deutschlands führender Vermögensberatungsgesellschaft.

## Deutscher Herold



Mich interessiert die **VARIO-DYNAMIK-POLICE**.  
Ich möchte mehr darüber wissen. 

A3

Name \_\_\_\_\_

Anschrift \_\_\_\_\_

VDP-Informationszentrale Postfach 1448, 5300 Bonn 1

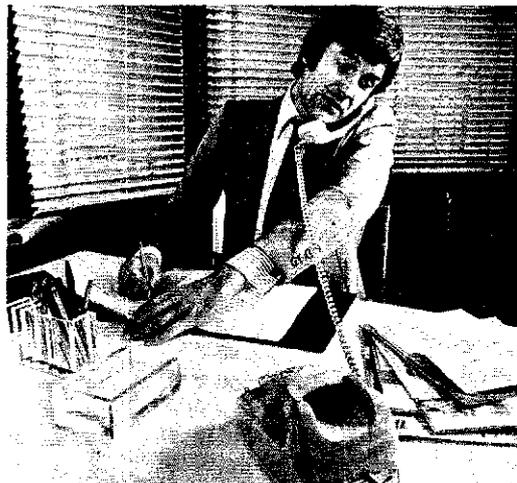


nehmen, und so weiter. Das heißt, Frauen, die eine Männerkarriere machen, können sehr gut auch diese Fehler annehmen. Aber sie haben trotzdem ein ganz klein wenig Humor, eine gesunde Distanz zu diesen Hierarchien. Und dann die Art, Konkurrenten zu zermalmen — im allgemeinen machen Frauen das nicht. Außerdem haben sie mehr Geduld — was bis zu einem gewissen Punkt eine Qualität ist, danach wird es ein Fehler. Und Ironie. Und eine ganz konkrete Art, denn Frauen sind aufgrund ihrer Rolle im täglichen Leben verwurzelt. Diese „weiblichen“ Qualitäten sind also nicht angeboren, sondern resultieren aus unserer Unterdrückung. Aber wir könnten sie auch nach einer Befreiung bewahren — und die Männer müßten sie erlernen. Aber man darf nicht ins andere Extrem fallen: sagen, die Frau habe eine besondere Erdverbundenheit, habe den Rhythmus des Mondes und der Ebbe und Flut im Blut und all dieses Zeug. . . Sie habe mehr Seele, sei von Natur aus weniger destruktiv etc. Nein! Es ist etwas dran, aber das ist nicht unsere Natur, sondern das Resultat unserer Lebensbedingungen. Die so „weiblichen“ kleinen Mädchen sind fabriziert und nicht geboren! Zahlreiche Untersuchungen beweisen es! Eine Frau hat a priori keinen besonderen Wert, nur weil sie Frau ist! Das wäre finsterster Biologismus und steht in krassem Gegensatz zu allem, was ich denke.

**SCHWARZER:** Und was bedeutet dieser Ruf nach der „Weiblichkeit“?

**DE BEAUVOIR:** Wenn man uns sagt „Immer schön Frau bleiben. Überlaßt uns nur all diese lästigen Sachen: Macht, Ehre, Karrieren. . . Seid zufrieden, daß ihr so seid: erdverbunden, befaßt mit menschlichen Aufgaben. . .“ Wenn man uns das sagt, sollten wir auf der Hut sein! Einerseits ist es richtig, daß Frauen sich nicht mehr ihres Körpers schämen, nicht ihrer Schwangerschaft und ihrer Periode. Richtig, daß sie ihren Körper kennenlernen, zum Beispiel in den „self help“-Gruppen, die ich ausgezeichnet finde. All das ist sehr gut. Aber man darf keinen Wert an sich daraus machen, nicht glauben, der weibliche Körper verleihe einem eine neue Vision der Welt. Das ist lächerlich und absurd. Das hieße einen Gegen-Penis daraus machen. Frauen, die das glauben, fallen ins Irrationale, ins Mystische, ins Kosmische zurück. Sie spielen das Spiel der Männer — denn so wird man sie besser unterdrücken, besser von Wissen und Macht fernhalten können. Das Ewig Weibliche ist eine Lüge, denn die Natur spielt bei der Entwicklung eines Menschen eine sehr geringe Rolle, wir sind soziale Wesen. Außerdem: Da ich nicht denke, daß die Frau von Natur aus dem Manne unterlegen ist, denke ich auch nicht, daß sie ihm von Natur aus überlegen ist. ♦

# Besser telefonieren Sie ohne Hörer!



Telefonieren Sie mit dem **HAGENUK TEAM-TELEFON**.

Ihre Hände bleiben frei. Sie können aufstehen, auf- und abgehen, etwas suchen oder schreiben - und trotzdem Ihr Gespräch fortsetzen. Dafür sorgt die hohe Empfindlichkeit und die automatische Aussteuerung des eingebauten Mikrofons. Zusammen mit der regelbaren Wiedergabe-Lautstärke. Und überall dort, wo im Team gearbeitet wird, in Büros, bei Konferenzen oder bei kleinen Diskussionen, können alle Teilnehmer bei Anrufen mithören und mitsprechen, ohne ihren Platz zu verlassen. Das spart Zeit, schließt Mißverständnisse aus und erübrigt Wiederholungen. Rationeller kann man nicht telefonieren.

Das **HAGENUK TEAM-TELEFON** ist eine neuartige Freisprecheinrichtung. Es ist in der BRD zugelassen für private Nebenstellen-Anlagen. In Österreich auch für Hauptanschlüsse.



## Coupon

Bitte senden Sie mir nähere Informationen über das **HAGENUK TEAM-TELEFON**

Name: \_\_\_\_\_

Firma: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

Ort: \_\_\_\_\_

Bitte ausschneiden und einsenden an:  
**HAGENUK GmbH, Abt. VZW, Postf. 11 49, D-2300 Kiel 1**  
 in Österreich an:  
**P. C. Wagner, Erlaaer Str. 116-118, A-1233 Wien**  
**HAGENUK GmbH · D-2300 Kiel · Tel.: (04 31) 882-1**

Sp 2

IWU